

Blumenküsser im Wasserturm

Konzert der Musikschule: „Beija Flor“ beeindruckt
mit Songs voll impulsiver Dynamik

Von Edwin Rekate

■ **Gütersloh.** Zum Leuchtturm brasilianischer Musik wandelte sich jetzt der Wasserturm. Das ostwestfälische Quartett „Beija Flor“ präsentierte komplexe Rhythmen und exotische Songs. Die Band, deren Name wörtlich übersetzt „Küss die Blume“ lautet, was wiederum eine Metapher für den Kolibri ist, zeigte ihr Können auf einer Vielzahl von Instrumenten und bot ein abwechslungsreiches Programm mit authentischer Anmutung.

Schon beim ersten Song ging es voll ab, große Trommeln wie die „Caixa de folia“ und die mit den Samenkörnern gefüllte Weihnachtskekse, „Pa tan gomé“ genannt, sorgen für ein prickelnd-pochendes Hörerlebnis. Marianne Drewer, Mezzosopranistin und lebhaftes Beija-Flor-Frontfrau, trägt alle Lieder in portugiesischer Sprache vor und stellt vorab die inhaltlich tragenden Elemente vor. Das rhythmische Fundament zu den virtuos vortragenen Songs legen die beiden Instrumentalpädagoginnen Angela Schmidt und Beate Tetzlaff. Die Perkussionistinnen betören mit synkopierten Rhythmen wie Baijao, Bossa Nova, Candomblé, Ijêxá und der populären Samba.

Exakt getaktete Grooves faszinieren ein Auditorium, das zum Ohrenzeugen von getrommelten oder gezupften Musikinstrumenten aus dem Amazonasbecken und von der Atlantikküste wird. Die Gäste hören den Klang des Berimbau, eines einsaitigen Musikbogens aus dem Nordosten Brasiliens, der Alfaia, einer leichten Basstrommel, der Caixa de Folia und der Udu, eines Schlagidiophons aus Terrakotta, gespielt mit Hot Rods – das sind fein gebündelte Reisigbissen. „Vatapá“, die tänzelnde Samba aus Rio de Janeiro, spricht alle Sinne an. Einen Fokus legt die Formation auf Lieder, die im Bundesstaat Minas Gerais tradiert werden. In Akkordarbeit liefert Gitarrenlehrer Wolfgang Sperner dazu sanfte Klänge. Seine jazzig gefärbten Passagen erzählen spannende Geschichten, seine fingerfertigen Soli klingen teilweise ziemlich rockig.

„Eu quero, quero, quero“, so brasilianisch der populäre Djavan-Titel „Fato consumado“ auch klingt, mancher Besucher stimmt bei Zugabe mit ein. „Ich sammle die bunten, schönen Klangfarben für den dunklen Winter“, freut sich Besucherin Gaby aus Milte. Das Auditorium feiert enthusiastisch die vier „Blumenküsser“.



Brasilianische Klangwelt: Marianne Drewer (v.l.), Angela Schmidt und Beate Tetzlaff von „Beija Flor“.

FOTO: EDWIN REKATE